



Pandemie / Ein Sommernachtstraum

Danke euch allen für eure Kommentare!

Auch kurz vorweggenommen das Thema "Thema", weil mehrere von euch dessen Umsetzung in Frage stellten.

BeGegnerin. Im ersten Text ist das für mich die Ich-Erzählerin selbst, der Begegnungen mit der Außenwelt versagt sind, die sich aber sowieso selbst als Hindernis empfindet, was Begegnungen mit anderen anbelangt. Im zweiten Text erzählt sie von einer Begegnung mit einer anderen Person, aber ihr fehlt gerade der "Gegner"-Anteil darin, der Widerpart, damit sich die Begegnung wirklich anfühlen würde. M.E. behandeln also durchaus beide Texte für sich allein das Thema, jedoch auch in Bezug aufeinander.

Die Vorgaben erfüllen meine Texte alle drei und auch nicht, je nach Interpretation, würde ich sagen. (Und keine Interpretation ist falsch, wie wir wissen.)

Der selbe Ort in verschiedenen Zuständen: Das Theater in wirklich (Text 2) und in virtuell (Text 1).

Dasselbe Ereignis aus verschiedenen Perspektiven: Der Theaterbesuch als Erleben und in der Vorstellung (was auch immer davon was ist, je nachdem welche von beiden Szenen irrealer anmutet und warum oder soll ich sagen wann)

Dasselbe Objekt in unterschiedlicher Anwendung: Das graue Seidenkleid, das einmal getragen wird um anderen zu gefallen (Text 2), und das andere Mal, um sich selbst zu beweisen, dass es eben nicht darum geht, anderen zu gefallen (Text 1).

Vielleicht könnt ihr das zumindest teilweise nachvollziehen, ihr, die ihr an der Umsetzung dessen zweifelt(et), und wenn nicht, dann hat der Text es nicht mitgebracht.

Ich antworte auch noch auf die Kommentare im einzelnen. Falls jetzt nicht schon alles gesagt ist, mal sehen.

RaC hat Folgendes geschrieben: In einer Welt, in der wegen einer grassierenden Pandemie persönliche Kontakte komplett verboten sind, findet immer mehr kulturelles Leben in der virtuellen Welt statt. Die Protagonisten wagt sich in eine virtuelle Theatervorstellung. Am Ende der Vorstellung wechselt das Szenario unvermittelt: Sie ist nun mit einem Begleiter in Interaktion; möglicherweise ebenfalls ein virtueller Kontakt, der sich beim virtuellen Pausensekt ergeben hat. In ihrem Kopf verschwimmen die Grenzen zwischen virtueller und realer Welt, und ihre Gefühlserebnisse lassen ihr die Begegnung so echt und intensiv erscheinen wie eine reale Begegnung.

Das ist auch eine interessante Interpretation, die mir nicht einfiel, eine virtuelle Begegnung. Schön (wenn der Text beim Leser eigene Interpretationen auslöst).

RaC hat Folgendes geschrieben: Eine Begegnung im virtuellen Raum. Allerdings habe ich Probleme, hier das große G im Wort "BeGegnung" in der Ausschreibung mit Leben gefüllt zu sehen. Von den Szenarien her ist am ehesten noch 1. erfüllt.
Zum Thema meine eigene Interpretation s.o.

RaC hat Folgendes geschrieben: Ausgestaltung: Ein sehr gewagter Tanz auf dem Seil zwischen virtueller und realer Welt. Es bleibt offen, ob die zweite Hälfte tatsächlich in einer Realität spielt oder täuschend echt simulierte Realität ist oder einzig und Allein im Kopf der Erzählerin real. Wunderbar suggestiv.



Pandemie / Ein Sommernachtstraum

Danke, das freut mich und ist ungefähr genau das, was ich zu erzeugen mir erhoffte. Auch im Hinblick darauf, wie stark sich die (meine? unser aller?) Wahrnehmung in den letzten Wochen verändert hat, seit die erste Szene so realistisch geworden ist und die zweite so wie eine verblässende Erinnerung - die hoffentlich bald wieder kommt. Danke für deinen interessanten Kommentar und deine gute Bewertung! Deine Kommentare fand ich allgemein (auch unter anderen Texten) sehr erhellend.

silke-k-weiler hat Folgendes geschrieben: Dem virtuellen Besuch des Schauspiels gegenüber steht der Sommernachtstraum der Protagonistin, in dem sie das Stück in Begleitung erlebt hat. Es muss sich also gar nicht um eine andere, real erlebte Aufführung gehandelt haben, sondern so, wie sie es sich erträumt hat. Für mich wird das nicht ganz klar, aber das ist ok.

Das wollte ich auch bewusst offen lassen, also, welcher Text realer anmutet. Ganz versteckte Hinweise habe ich auch eingebaut, die, so glaubte ich, die Interpretation zugelassen hätten, jeder Text sei eine Szene aus dem Theaterstück des anderen. (Oder kann sich jemand den Sommernachtstraum als Monodram inszeniert vorstellen? Der zweite Text dagegen sollte schon Motive des Shakespeare-Stücks wiederspiegeln.)

silke-k-weiler hat Folgendes geschrieben: Das Thema der "BeGegnerIn" blitzt hier in unterschiedlichen Aspekten auf. Aktuell, v.a. angesichts geschlossener Theater, Kinos etc., aber auch allgemein im ganz persönlichen Rahmen.

Schön, dass das für dich funktioniert hat und viel davon bei dir ankam.
Danke für Kommentar und Punkte!

Lapidar hat Folgendes geschrieben: ja... so bin ich auch... schüchtern und eigentlich ganz froh, dass ich mich diesen sozialen Dingsbumsen so nicht stellen muss zur Zeit.

Gleichzeitig von Romanze träumend.

Hat was.

Ja, man muss halt seine Zielgruppe kennen. ;)

Danke, freut mich, wenn du den Textchen etwas abgewinnen konntest.

holg hat Folgendes geschrieben: Wunderbar.

Der erste Teil eine genaue Beschreibung der Vorbereitung auf ein einsames Pandemie-Ersatz-Theater.

Der zweite etwas unklar, ob ein Erinnern an einen anderen Theaterbesuch oder der sektgetränkte Traum nach dem Sommernachtstraum.

Sehr aktuell. Schön gemacht. Genau beobachtet. Sprachlich angenehm.

Dein Kommentar ist auch sehr angenehm. Da kann man ja nichts sagen, nur so gucken: :oops: Ach ja, und danke.

Amarenakirsche hat Folgendes geschrieben: Dieser Text hat nur ganz knapp keine Punkte von mir bekommen. Das lag vor allem daran, dass mir der zweite Teil nicht ganz klar war. Spielt der vor oder nach dem Shutdown? In der Erinnerung oder nur in der Fantasie der Prota?

Für mich ist die zweite Szene eine alternative Version zur ersten. Das Erleben, das man sich dieser Tage selbst erschafft oder auch: wie wäre es (war es und wird es hoffentlich bald wieder sein) ohne die Pandemie.

Also: Vor, statt oder nach dem Shutdown, in der Erinnerung oder in der Phantasie, ganz wie es beliebt. :)

Danke dir fürs Lesen und Kommentieren!



Pandemie / Ein Sommernachtstraum

Susanne2 hat Folgendes geschrieben: eine Inszenierung von Traum und Wirklichkeit. Geniale Gegenüberstellung von Kunst in Corona-Zeiten und in der Vergangenheit. Es ähnelt sich in vielem, aber doch nicht in den innersten Gefühlen bei der Vorbereitung. Am Ende erscheint die Realität in der Vergangenheit wie ein Traum – und der Traum wird zur bitteren Realität.

Die Umsetzung hat mir gefallen!

Ja, ich denke, das fasst ziemlich gut zusammen, worauf ich hinaus wollte. Danke fürs Verstehen, Gefallen und die Punkte. Da tut es mir doch doppelt leid, dass ich mich auf deinen Text so wenig einlassen konnte.

d.frank hat Folgendes geschrieben: Zu flach, zu groß, zu dick, zu dünn. Zu romantisch? Das trifft es wohl. Das große Thema Liebe spielt immer eine Rolle. Aber wahrscheinlich verstehe ich das Wort irgendwie anders. Pärchengeschichten, die von Pärchen handeln, bleiben auch solche, wenn sie nur von der Sehnsucht handeln, von Begehren und Einsamkeit. Das sind nicht meine Themen, deswegen kommt der Text bei mir nicht an. Es gibt aber doch einen interessanten Aspekt: Diese Einsamkeit und der Wunsch nach einer Verbindung, also das Wissen, darum, dass man ja könnte, wenn man nur wolle, und dann die Andeutung darauf, dass man es jetzt tatsächlich nicht kann, das befeuert die Intensität der anderen Sicht, von daher steckt da schon noch was drin in dem Text.

Edit:

Vier Punkte

Ach Diana, irgendwie magst du meine Texte doch, du weißt nur nicht warum. ;)

Interessanterweise sind das meine Themen nämlich auch nicht. Könnte deshalb sein, dass es auch gar nicht die Themen meiner Textchen sind, oder nur auf den ersten Blick. :)

Danke dir für Kommentar und Punkte!

V.K.B hat Folgendes geschrieben: Abzüge höchstens dafür, Shakespeare in Übersetzung zu zitieren, sonst alles top.

Danke dafür, mich zum Lachen zu bringen. In einem Zehntausend hast du ... schau, jetzt musst ich nachsehen, hierzu schriebst du mir:

V.K.B. hat Folgendes geschrieben: Gut, es geht um London, da darf die englische Sprache nicht fehlen. Für einen deutschen Literaturwettbewerb ist mir das aber zu viel.

Da ging es um einen Bewusstseinsstrom und der Dialog fand auf englisch statt. (Und es war immerhin der Zehntausend, Ansprüche erlaubt.)

Dieses Mal also ist es dir ein Dorn im Auge, dass ich ein Zitat *nicht* im englischen Original verwende - aus einem Theaterstück, das meine Erzählerin ganz sicher auf deutsch inszeniert sieht.

Hehe. Immerhin konsequent, der Herr, in seinen Einwänden.

Natürlich auch danke fürs Lesen und deinen Kommentar.

Und jetzt bin ich zu müde und mache morgen weiter.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).